

LACAN MIT LUHMANN

gdk. Lacan mit Luhmann das soll gehen? Es geht, und sogar erstaunlich gut. Es zeigt sich wieder einmal, dass ein sorgfältiger Blick von außen anders und durchaus besser sehen kann als einer, der von innen geworfen wird. Es geht in Thomas Khuranas Buch um eine formale Theorie des Unbewussten, zu der es bei Freud rudimentäre, bei Lacan sehr ausgeprägte, aber durch Festhalten an Überliefertem behinderte Ansätze gibt. Luhmanns Verständnis einer Einheit von Beobachtung und Unterscheidung als Operationsmodus «psychischer Systeme» erweist sich als eine bestens geeignete Erklärungsfolie für die bekannt schwierige Problematik des «Signifikanten» bei Lacan. Khuranas weiterer Versuch, in Luhmanns Systemtheorie die Dimension des Unbewussten zu verankern, ist im Ergebnis weniger überzeugend, jedoch unter methodischen Aspekten dennoch interessant. Vor allem aber kann man das übrigens sehr klar geschriebene Buch als ein Indiz dafür nehmen, dass die Zeit der selbstbezüglich in sich kreisenden Lacan-Aneignungen vorbei ist und trotz den vielen noch nicht edierten Seminaren Lacans der Normalität des Theorienvergleichs die Zukunft gehört.

Thomas Khurana: Die Dispersion des Unbewussten. Drei Studien zu einem nicht-substanzialistischen Konzept des Unbewussten: Freud - Lacan - Luhmann. Psychosozial-Verlag, Giessen 2002. 327 S., Fr. 50.50.

(Hans-Dieter Gondek in: *Neue Zürcher Zeitung*, 7. Dezember 2002)